

Tätigkeitsbericht 2016



Caritasverband
für Hamburg e.V.



Impressum:

Herausgeber:

Caritasverband für Hamburg e.V.

Danziger Straße 66, 20099 Hamburg

Tel.: +49 40 280140-0

www.caritas-hamburg.de

info@caritas-hamburg.de

Redaktion: Timo Spiewak

Fotos: Michael Kottmeier

Spendenkonto:

Darlehnskasse Münster

IBAN DE34400602650202020800

Juni 2017

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	Seite 05
Zentralbereich Kinder, Jugend und Familie	Seite 07
Abteilung Kinder und Familie	Seite 07
Abteilung Jugendhilfe	Seite 11
Zentralbereich Existenzsicherung und Integration	Seite 15
Abteilung Existenzsicherung	Seite 15
Abteilung Integration	Seite 19
Wirtschaft und Finanzen	Seite 25
Unternehmenskommunikation und Fundraising	Seite 26
Gemeindecaritas und Freiwilliges Engagement	Seite 27
Katholische Telefonseelsorge	Seite 29
Flüchtlingszentrum Hamburg	Seite 33
Freiwilligen Zentrum Hamburg	Seite 35
St. Anna-Caritas gGmbH	Seite 36
Malteser Caritas Hamburg	Seite 37
Adressen	Seite 38

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist mir eine Freude, Ihnen den aktuellen Tätigkeitsbericht des Hamburger Caritasverbandes für das Jahr 2016 vorzulegen.

Im Sommer 2015 hatte mich Erzbischof Dr. Heße gebeten, nach dem Ausscheiden der Caritasdirektorin die kommissarische Leitung des Hamburger Caritasverbandes zu übernehmen. Ich habe dieser Bitte sehr gerne entsprochen und durfte in meiner bisherigen Zeit in Hamburg vielfältige Projekte und Einrichtungen mit sehr engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kennenlernen.

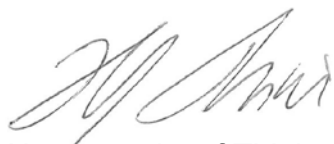
Es ist mir ein Anliegen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch an dieser Stelle für Ihren Einsatz, ihre Verbindlichkeit und ihr Herzblut in der Arbeit für Menschen in Not zu danken. Gemeinsam ist es uns mit Unterstützung des Erzbistums Hamburg gelungen, den Caritasverband in einer Zeit des Umbruchs und der Veränderungen und für die Zeit des Übergangs gut aufzustellen.

Bereits 2016 warf die anstehende Fusion der drei Caritas-Landesverbände Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg ihre Schatten voraus. Am 1. Januar 2018 werden nun die drei Verbände im Caritasverband für das Erzbistum Hamburg aufgehen.

Es freut mich sehr, dass wir im vergangenen Jahr neue Projekte starten und bestehende Einrichtungen und Dienste weiterentwickeln konnten. In der Versorgung armer und obdachloser Menschen haben wir unsere Angebote beispielsweise um eine Zahnambulanz ergänzt. Und in der Flüchtlingshilfe hat sich Schwerpunkt von der Erstversorgung geflüchteter Menschen hin zu einer Integration dieser Menschen in unsere Gesellschaft verändert. Stellvertretend soll da das Projekt „HAND IN HAND! Patenschaften für Hamburg“ genannt werden.

Ich lade Sie nun ein, mit Hilfe des vorliegenden Tätigkeitsberichtes mehr über die Arbeit des Hamburger Caritasverbandes zu erfahren, die zahlreichen Projekte und Angebote für Menschen in Not kennen zu lernen und mit uns ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig danke ich Ihnen für Ihre Unterstützung unserer Arbeit – durch Ihr Interesse, Ihre Spende, Ihr ehrenamtliches Engagement oder auch durch Ihr Gebet.

Mit freundlichen Grüßen



Hermann Josef Thiel
Caritasdirektor





Zentralbereich Kinder, Jugend und Familie

Der Zentralbereich besteht aus den beiden Abteilungen „Kinder und Familie“ und „Jugendhilfe“. Ulrike Bülter steuert in der Funktion der Zentralbereichsleitung beide Abteilungen. Doris Kochniss leitet die Abteilung Kinder und Familie, Regina Seyer verantwortet die Abteilung Jugendhilfe.

Der Zentralbereich bietet einerseits eine Vielzahl an direkten Unterstützungs- und Hilfsangeboten für Kinder, Jugendliche und ihren Familien an. Andererseits nimmt er für die katholischen Träger der Kinder- und Jugendhilfe die Spitzenverbandsfunktion auf Landes- und Bundesebene wahr.

Fachberatung Hilfen zur Erziehung

Die katholischen Einrichtungen und Dienste der erzieherischen Hilfen werden umfassend beraten und in den jugendhilferelevanten Gremien anwaltlich vertreten. Es finden vierteljährliche Leitungskonferenzen statt, in denen aktuelle Themen behandelt und langfristige Strategien entwickelt werden.

Von besonderer Bedeutung ist die Mitarbeit der Caritas im Beirat der „Hamburger Anlauf- und Beratungsstelle ehemaliger Heimkinder (West)“. Jährlich wird ein Treffen für die ehemaligen Heimkinder in Kooperation mit dem Diakonischen Werk und der Sozialbehörde organisiert, an dem die Menschen die Gelegenheit erhalten, den kirchlichen Trägern ihre persönlichen Geschichten zu erzählen, so auch in 2016. Im letzten Jahr wurden die 2015 neu verhandelten Qualitätsentwicklungs- und Leistungsvereinbarungen mit den Hamburger Behörden abschließend umgesetzt. Der Caritasverband begleitet die Verhandlungen zur pauschalen Erhöhung der Entgelte in der Vertragskommission und sichert so die Interessensvertretung der katholischen Träger der Jugendhilfe.

Zum zweiten Mal wurde ein Fachtag aus der Praxis für die Praxis in den stationären Erziehungshilfen gemeinsam mit den anderen Hamburger Wohlfahrtsverbänden und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften angeboten. Aufgrund der großen Nachfrage wurden direkt die Planungen für eine dritte Veranstaltung in 2017 aufgenommen.

Abteilung Kinder und Familie

Fachberatung Kindertageseinrichtungen und Ganztagsbetreuung an Grundschulen

Die Fachberatung vertritt die katholischen Kindertageseinrichtungen in den politischen Gremien und berät Einrichtungsleitungen und -träger. Einmal monatlich finden Leitungskonferenzen statt, in denen aktuelle Themen, wie Angebots- und Arbeitszeitorganisation oder Umsetzung von Landesprojekten bearbeitet werden. Trägerkonferenzen sind ein fester Bestandteil im Jahr, in denen aktuelle politische Themen, Beratung zum Kita-Qualitätssicherungssystem „Garantiert qualifiziert“,

Personalgewinnung und -erhaltung sowie die Entwicklungen in den pastoralen Räumen thematisiert und Arbeitshilfen bereitgestellt werden.

Die Vertretung der Trägerinteressen in den Landesgremien war im letzten Jahr stark geprägt von Verhandlungen, die das Ziel verfolgten, die durch den Erzieherstreik 2015 entstandenen strukturellen tariflichen Mehrausgaben durch eine Anpassung der pauschalierten Kostensätze zu kompensieren.

Das umfangreiche Fort- und Weiterbildungsangebot wurde 2016 weiter entwickelt. In der Ganztagsbetreuung an Grundschulen wird in monatlichen Konferenzen mit den Verantwortlichen der verschiedenen Standorte das eigene Handeln vor Ort reflektiert, gelungene Praxisbeispiele werden vorgestellt. Mit Unterstützung durch das Projekt „Proregio“ konnten an den katholischen Ganztagsgrundschulen die Angebote der Ganztägigen Bildung und Betreuung (GBS) weiter optimiert werden. In den Verhandlungen mit der Schulbehörde stand die Frage im Vordergrund, wie die Maßnahmen zur Verbesserung des Ganztags, die mit den Initiatoren der Volksinitiative „Guter Ganztag“ erarbeitet worden sind, umgesetzt werden können.

Beratungsstelle für Frauen, Familie und Schwangere

Die Beratungsstelle steht allen Schwangeren in Hamburg offen und berät Frauen und ihre Familien in allen Fragen rund um Schwangerschaft und für die Zeit danach. Es wird telefonisch, online und persönlich beraten. Über die Kontaktaufnahme in Form der Onlineberatung erhalten ratsuchende anonym, kostenlos und zeitnah kompetente Beratung in digitaler Form. Im Rahmen der Infoline werden zusätzliche einmal in der Woche telefonische Beratungen durchgeführt.

Im letzten Jahr gab es einen erhöhten Anstieg der Beratung von Frauen mit Fluchterfahrung. Insgesamt hat die Beraterin in St. Georg 658 und in Bergedorf 140 Beratungen vorgenommen. Die einmal wöchentlich stattfindende Beratung in Hamburg-Bergedorf hatte auch 2016 großen Zulauf und bedarf einer Ausweitung des Angebotes.

Der Caritasverband stellt in Kooperation mit dem Diakonischen Werk die Landesvergabestelle der „Bundstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ für Hamburg dar. Werdende Mütter mit geringem Einkommen können bei der Stiftung während der Schwangerschaft einen Antrag auf Beihilfe für Umstandskleidung und Erstausrüstung stellen.

Die Stiftungsanträge sind Hamburg weit insgesamt um 7 % gestiegen. Der Anteil der Asylbewerberinnen / Flüchtlinge betrug in den katholischen Beratungsstellen 19 % (2015: 12 %). Um möglichst vielen Frauen in Not eine finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen, wurde deshalb im laufenden Jahr entschieden, den Auszahlungsbetrag pro Fall zu verringern. Dieses bedeutet für den Caritasverband ein erhöhtes Arbeitsaufkommen bei der Bearbeitung der Anträge. Die hierfür erhöhten Personal- und Sachkosten trägt der Caritasverband.

Kurberatung

Alle Mütter und Väter mit minderjährigen Kindern haben einen gesetzlichen Anspruch auf einen Kuraufenthalt. Die Caritas-Kurberatung informiert kostenlos und umfassend zu allen Fragen der Antragstellenden. Es gibt einen kontinuierlich hohen Beratungsbedarf. Für die Kurberatung stehen 12 Wochenstunden zur Verfügung. Im Erstgespräch waren 149 Frauen und 5 Männer in der Beratungsstelle; insgesamt gab es mit diesen Personen 348 Kontakte. 93 Kuren wurden bewilligt. Aufgrund des Standortes der Beratungsstelle im Gebäude des Caritasverbandes ergeben sich auf kurzem Wege Vermittlungen aus anderen Abteilungen. Die Kurberatung vermittelt in Kureinrichtungen des Müttergenesungswerkes mit besonderen Qualitätsstandards, insbesondere auch in das Caritas-Westfalenhaus an der Ostsee.

Kindertagesstätte des Caritasverbandes

Die Kita des Caritasverbandes befindet sich in Hamburg Rahlstedt, angrenzend an dem Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift. Die Kita ist im pastoralen Raum Seliger Johannes Prassek mit den dort ansässigen Kitas der Pfarrgemeinde gut vernetzt. Es werden in der Kita 90 Kinder in 2 Krippengruppen und 2 Elementargruppen betreut.

Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen in der Einrichtung stieg im Jahr 2016 an, so dass sich eine Erweiterung der Einrichtung anbietet. Frei gewordene Räumlichkeiten sollen aus diesem Grunde umgebaut werden, um im Sommer 2017 ein Familiengruppe für Kinder von 2 bis 6 Jahre zu implementieren. Das Gebäude und das sehr großzügig angelegte Außengelände bieten ausreichend Kapazitäten für 20 weitere Kinder.

Der situationsorientierte Ansatz unter Berücksichtigung der Hamburger Bildungsempfehlungen ist die Grundlage für die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Themen wie Partizipation und Beschwerdemanagement wurden in der konzeptionellen Arbeit bearbeitet und integriert. Dabei stehen die Interessen, Bedarfe und Erlebnisse der Kinder im Vordergrund. Das Leitbild bietet Orientierung und ist stets im Evaluationsprozess des Qualitätsmanagement vergegenwärtigt. Darüber hinaus wird den Kindern Zugang zur lebendigen Gestaltung des christlichen Glaubens gewährt und die christlichen Werte erfahrbar gemacht.

Neben den vielfältigen Aufgaben in der täglichen Arbeit mit den Kindern werden Angebote für den Sozialraum, den Familien und den unterschiedlichen Altersstrukturen der zu betreuenden Kinder angeboten. Gemeinsame Feste und Feiern, wie z.B. der fest verankerte Flohmarkt fanden wieder großen Anklang im Sozialraum der Einrichtung.

Verschiedenste Förder- und Naturprojekte konnten auch im Jahr 2015 für Kinder aller Altersgruppen angeboten werden. Musikalische Frühförderung, englischsprachige Angebote oder das naturwissenschaftliche Forscherprojekt „Wilde Weiden“ konnten in den Kita-Alltag integriert werden.

Durch den Fachkräftemangel in Hamburg war die Personalgewinnung für die Kita sehr schwierig.



Abteilung Jugendhilfe

elbmütter & elbväter

Beim Sozialraumprojekt elbmütter & elbväter beraten Migrantinnen und Migranten Familien aus Rothenburgsort, die selbst einen Migrationshintergrund haben. Die elbmütter & elbväter informieren über finanzielle Hilfen, sind Ansprechpartner bei Erziehungsfragen oder helfen bei Fragen zu Kita und Schule. Zurzeit sind 16 Frauen und Männer ehrenamtlich aktiv. Sie kommen aus dem Irak, aus Afghanistan, Ägypten, Marokko, Tunesien, Libyen oder der Türkei. Die 16 elbmütter & elbväter haben insgesamt 327 Familien im Bezirk Hamburg-Mitte unterstützt.

2016 konnte die Arbeit des Stadtteilprojektes weiter ausgebaut werden. Erstmals wurden auch Männer für das Projekt geschult. Die elbmütter & elbväter unterstützen weiterhin Familien im Sozialraum. Als besonders wirksam und nachhaltig zeigte sich die Kooperation des Projektes mit den Flüchtlingsunterkünften der Umgebung. In insgesamt sechs Wohnunterkünften bieten die elbmütter & elbväter Sprechstunden und Übersetzungshilfen an. Sie helfen bei Fragen zu Behörden, Ärzten, Kita und Schule. Sie sind so ein wichtiges Bindeglied zwischen Bewohner und Hauptamtlichen vor Ort. Sie unterstützen bei allgemeinen Fragen zum Gesellschaftssystem und bieten Begleitungen zu Ärzten und Behörden an. Die elbmütter & elbväter selbst sind ein sehr gutes Beispiel für eine gelungene Integration und empfinden es als große Bereicherung, den Flüchtlingen helfen zu können.

Für zwei Wohnunterkünfte konnten zwei Hebammen gewonnen werden, die Schwangeren und entbundenen Müttern, im Rahmen einer Hebammen-Sprechstunde, wichtige Hilfen bieten und durch elbmütter unterstützt werden. Zusätzlich nutzte in einer Wohnunterkunft eine Gruppe von Müttern das Angebot eines Entspannungskurses, der von einer Projektmitarbeiterin gemeinsam mit zwei elbmüttern mehrsprachig durchgeführt wurde. Eine Vortragsreihe zum Thema „Leben in Deutschland“ und „Kinderrechte“ konnten ebenfalls realisiert werden.

Darüber hinaus wirken die beiden Projektverantwortlichen im Arbeitskreis der Hamburger Elternlotsen aktiv mit. Gemeinsam wurde 2016 mit der Hamburger Sozialbehörde ein Rahmenkonzept erarbeitet, es wurde ein Curriculum entwickelt, ein Ehrentag - unter der Schirmherrschaft von Aydan Özoguz - organisiert und eine Fahrt nach Besuch durchgeführt.

Die elbmütter & elbväter bilden sich kontinuierlich weiter. Zu den verschiedensten Fragestellungen und Themenfeldern werden Referenten eingeladen, die so maßgeblich zur Qualität der Arbeit beitragen. In 2016 nahm das Thema Verhütung einen großen Stellenwert ein.

Erziehungsberatung

Die Erziehungsberatungsstellen des Caritasverbandes sind mit drei Standorten in St. Georg, Billstedt und Rothenburgsort vertreten. Sie bildet einen wichtigen Beitrag der Familienhilfe und wird in Kooperation mit den Jugendamtsabteilungen der Hamburger Bezirke durchgeführt, die als Kostenträger der meisten Maßnahmen fungieren.

Im vergangenen Jahr waren die Themen, zu denen Beratung- und Familientherapien geleistet wurden, hauptsächlich die Arbeit mit hochstrittigen Eltern und alleinerziehenden Eltern (insbesondere Müttern). Weitere zentrale Themen waren Grenzen setzen, Regeln aufstellen und einhalten, konsequente Erziehung, Schulverweigerung, Aggressionen von Kindern und Jugendlichen, Ablösekonflikte und Pubertät. Ein weiterhin wichtiger Bestandteil der Erziehungsberatung ist seit 2007 die Online-Beratung. 2016 wurden 151 Klientinnen und Klienten in 301 Kontakten beraten. Die Onlineberatung bietet einen möglichst niederschweligen und zeitnahen Zugang zu einer fachlichen psychosozialen und pädagogischen Beratung. Sie umfasst die Bereiche „Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ sowie „Familien, Eltern und Bezugspersonen“. Eingehende Email-Anfragen werden innerhalb von 48 Stunden beantwortet. In einem anonymen Rahmen können im Email Kontakt Themen sortiert und Anlaufstellen empfohlen werden. Darüber hinaus ist es möglich, eine intensivere und über einen längeren Zeitraum andauernde Beratung im Bereich Erziehung, Familie (als Angebot für Eltern), sowie für junge Menschen (zur Unterstützung in schwierigen Lebenssituation) in Anspruch zu nehmen. Die Online-Beratung wird zu 70 % von Eltern oder Bezugspersonen und zu 30 % von Jugendlichen genutzt. Bei den jugendlichen Nutzerinnen und Nutzern sind die Problemlagen meist sehr verdichtet und besonders schwierig - bedingt durch Isolation, Einsamkeit, mangelnde Fürsorge aus der Familie, Probleme mit Gleichaltrigen bis hin zu suizidalen Absichten.

Hilfe für Kinder getrennter Eltern:

Gruppenangebot für Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahre

Die Gruppe richtet sich an Kinder und Eltern, die Trennung erlebt haben und mit der belastenden Situation getrennt lebender Eltern ihr Leben neu organisieren müssen. Jährlich finden zwei Gruppendurchgänge mit ca. 14 Treffen statt. Pro Gruppe nehmen sechs bis acht Kinder teil. Begleitend werden ein Elternabend und zwei Elterngespräche angeboten.

Die Kinder erleben in der Gruppe, dass der Austausch miteinander Kraft gibt, die Veränderung zu akzeptieren und sich in der neuen Situation zurecht zu finden.

Auch 2016 fand am Ende der Gruppen ein Abschiedsfest statt, zu dem auch die Eltern eingeladen waren. Die Gruppe findet in Kooperation mit dem Familien Netzwerk Hamm statt und wird vom Bezirk Mitte finanziert.

Haus Borgfelde

Im Jahr 2016 konnte das Jugendhilfeangebot im Haus Borgfelde (HaBo) weiter ausgebaut werden. Im Rahmen der ambulanten Betreuung lag der Schwerpunkt bei der Unterstützung von jungen Menschen mit Fluchterfahrung.

Im Januar konnte bereits das Jugenddepartment im Haus von einem jungen Mann aus dem Iran bezogen werden, der gerade 18-jährig aus der Erstversorgungseinrichtung für Jugendliche in eine Flüchtlingsunterkunft hätte ziehen sollen.

Aufgrund seiner psychischen Belastung setzte sich die damalige Einrichtung für die Weiterführung einer Jugendhilfe ein.

Neu ist die Hilfe für unbegleitete, minderjährige Flüchtlingsmädchen. Im Frühjahr wurde dazu eine frei gewordene 3-Zimmer-Wohnung renoviert und seit Juni von einem 17-jährigen Mädchen aus dem Iran und einem 16-jährigen Mädchen aus Somalia bewohnt.

Das Angebot der Mutter-Kind-Wohngruppen wurde von neun auf 12 Plätze für Mutter mit Kind bzw. Schwangere erweitert. Im September wurde die Gartengestaltung abgeschlossen. Ein Einweihungsfest mit Feuerkorb und Stockbrot backen lockte auch die Nachbarn aus dem Haus in den Garten, so dass es ein Nachmittag mit viel Gelächter und netten Gesprächen wurde.

An zwei Wochentagen traf sich 2016 im Haus Borgfelde erneut die soziale Gruppe „Hammer Action“. Die Gruppe bestand aus sechs Kindern und wurde von einem Studenten der sozialen Arbeit angeleitet. Die Kinder tauschen sich untereinander gern in Gesprächen aus und nutzen den Garten zum Fußball spielen und toben.

Ein Highlight ist jeweils das gemeinsame Waffeln backen oder Pizza zubereiten. In 2016 hat eine FSJ´lerin die Gruppe mit unterstützt, wodurch ein Ausflug mit den Kindern in den Hansapark möglich war.



Zentralbereich Existenzsicherung und Integration

Der Zentralbereich besteht aus den beiden Abteilungen „Existenzsicherung“ und „Integration“. Michael Edele verantwortet den Bereich und ist gleichzeitig stellvertretender Caritasdirektor. Andrea Hniopek leitet die Abteilung Existenzsicherung, Sinischa Balaz verantwortet die Abteilung Integration.

Abteilung Existenzsicherung

Die Abteilung Existenzsicherung bietet Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen an. Die Hauptzielgruppe sind arme und obdachlose Menschen. In seiner Funktion als Spitzenverband ist der Caritasverband auch in der Wohnungs- und Obdachlosenhilfe in zahlreichen Gremien auf Landes- und Bundesebene aktiv. Von besonderer Bedeutung ist der Vorsitz von Michael Edele im Fachausschuss „Armut und Wohnungslosenhilfe“ bei der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (AGFW) und die Mitarbeit von Andrea Hniopek im Vorstand der Katholischen Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe.

Kleiderkammer

Die Kleiderkammer befindet sich in der Zentrale des Caritasverbandes im Stadtteil St. Georg. Dort geben 15 Ehrenamtliche an vier Ausgabezeiten pro Woche Kleidung an bedürftige Menschen aus. Pro Öffnungszeit können zehn bis zwölf Menschen mit Kleidung versorgt werden. 2016 waren alle Öffnungszeiten sehr gut ausgelastet.

Schwerpunktpraxis

Seit 2013 gibt es in Hamburg drei Schwerpunktpraxen, eine Praxis wird von der Caritas in der Nähe des Hauptbahnhofes betrieben. Hier können obdachlose Menschen, die nicht in ärztlicher Versorgung sind, behandelt werden. Die Schwerpunktpraxis bietet zwei hausärztliche Sprechstunden pro Woche an. Die Praxis ist ausgestattet wie eine reguläre Hausarztpraxis. Ein großer Teil der Patienten ist nicht krankenversichert und konnte deshalb keine ärztliche Versorgung in Anspruch nehmen. In der Sprechstunde werden in der Regel zwischen 15 und 25 Patientinnen und Patienten behandelt. Durch eine intensive Bewerbung der Praxis im Hilfesystem konnten mehr Personen behandelt werden. 2016 ist eine Ergänzung des Angebotes durch eine psychosoziale Betreuung auf der Straße geplant.

Stützpunkt für Obdachlose

Der Stützpunkt bietet obdachlosen Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt in der Hamburger Innenstadt haben, 24 Schließfächer zur kostenlosen Gepäcklagerung an. Geöffnet ist der Stützpunkt von Montag bis Samstag von 7 bis 9 Uhr und von 18.30 bis 20.30 Uhr.

Für obdachlose Menschen in der Hamburger City ist der Stützpunkt eine wichtige Anlaufstelle, da sie sich tagsüber ohne Gepäck um ihre Angelegenheiten wie beispielsweise Wohnungssuche oder Behördenangelegenheiten kümmern können. Zusätzlich können die Besucherinnen und Besucher zu den Öffnungszeiten das Bad nutzen. Der Stützpunkt bietet kostenlosen Kaffee und Tee an und gibt bei Bedarf Hygieneartikel wie Rasierer und Duschgel aus.

An den 306 Öffnungstagen des Jahres 2016 gab es im Stützpunkt 12.193 Besuchskontakte. Im Vergleich zum Vorjahr fand somit eine weitere Steigerung um 2.099 Besuchskontakte statt. Neben den obdachlosen Gästen haben unzählige interessierte Jugendgruppen, Schulen, Konfirmandengruppen und Spender die Einrichtung besucht, um diese kennenzulernen. Diese Besuche haben eine besondere Bedeutung, um die Lebenslage obdachloser Menschen weiter bekannt zu machen und um Spenden für das Projekt zu akquirieren.

Durch die intensive Zusammenarbeit mit den Straßensozialarbeitern der Hamburger Innenstadt konnten ein Teil der obdachlosen Besucherinnen und Besucher in feste Unterkünfte vermittelt, Leistungen beantragt oder ein Krankenversicherungsschutz hergestellt werden.

Besonders hervorzuheben war die Pilgerreise „fratello“ zu Papst Franziskus nach Rom, an der auch obdachlose Gäste des Stützpunktes teilgenommen haben. Für viele Obdachlose war es seit langem die erste Reise oder sogar die erste Reise überhaupt. Dieses sehr bewegende Erlebnis ist unter den obdachlosen Gästen noch immer ein regelmäßiges Gesprächsthema.

Zahnmobil

28 ehrenamtliche Zahnärztinnen und Zahnärzte, sechs zahnmedizinische Fachangestellte und zwei Fahrer bilden das Team des Zahnmobils. An drei Tagen der Woche bietet das Zahnmobil armen und obdachlosen Menschen eine zahnmedizinische Grundversorgung an. Im Jahre 2016 gab es 920 Patientenkontakte. Insgesamt wurden 2.227 zahnärztliche Leistungen erbracht. Dabei wurden beispielsweise 358 Zähne gezogen und 261 Füllungen gelegt. In den meisten Fällen wurde eine akute Schmerzbehandlung durchgeführt.

Das Zahnmobil ist stark ausgelastet und kann nicht immer alle Menschen behandeln, die um Hilfe nachfragen. Aus diesem Grunde wurde die zahnmedizinische Versorgung im September 2016 um eine Zahnambulanz für obdachlose Menschen erweitert.

Das Zahnmobil fährt darüber hinaus an zwei Tagen in der Woche Kindergärten und andere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe an. Die Zahnmedizinische Fachangestellte führt die Kinder spielerisch an das Thema Zahngesundheit und den ersten Zahnarztbesuch heran.

Zahnambulanz

In der Zahnambulanz für obdachlose Menschen und Menschen ohne Krankenversicherung können Zahnsanierungen und Behandlungen, die intensivere Diagnosemöglichkeiten (Röntgen) erfordern, durchgeführt werden.

Die Zahnambulanz befindet sich im Gesundheitszentrum St. Pauli. Sie ist mit einem Behandlungsstuhl, einem Röntgengerät und einem Hygienebereich ausgestattet. Ehrenamtliche Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie angestellte Zahnmedizinische Fachangestellte führen die Behandlungen durch. Die Vermittlung der Patienten erfolgt über das Zahnmobil mit einer Terminvereinbarung.

Geöffnet hat die Zahnambulanz am Montag und Dienstag von 10 bis 12 Uhr.

Krankenmobil

Das Krankenmobil bietet obdachlosen und armen Menschen eine kostenlose medizinische Hilfe auf den Straßen Hamburgs an. Das Team des Krankenmobils besteht aus hauptamtlichen Pflegekräften, Fahrerinnen und Fahrern sowie aus 16 ehrenamtlichen Ärztinnen und Ärzten.

Nach einem festen Tourenplan ist das Krankenmobil montags bis freitags in der Stadt unterwegs. Das Mobil fährt Orte wie beispielsweise die Bahnhofsmission, Tagesaufenthaltsstätten, Notunterkünfte, Szeneplätze und das Winternotprogramm an. 2016 wurden 6.157 Behandlungen auf dem Mobil erbracht.

Krankenstube für Obdachlose

Die Krankenstube bietet kranken, obdachlosen Männern und Frauen seit 17 Jahren eine medizinisch pflegerische Versorgung an. Dafür stehen 18 Betten zur Verfügung. Vier Betten werden zur Nachsorge von Menschen, die an einer geschlossenen TBC erkrankt sind, bereitgestellt. Neben der gesundheitlichen Pflege soll die sozialpädagogische Betreuung die Rückkehr der Patientinnen und Patienten auf die Straße verhindern.

Die Patienten kommen in die Krankenstube über die Sozialdienste der Krankenhäuser, das Caritas-Krankenmobil, das Gesundheitsamt Mitte, andere Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe oder als Selbstmeldung.

2016 wurden 145 Patientinnen und Patienten, davon 11 TBC-Patienten in der Krankenstube stationär versorgt. Die Auslastung lag bei 114 %, die Verweildauer im Schnitt bei 45 Tagen. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund betrug 62 %.

Schwester Petra

Schwester Petra ist für viele Obdachlose in der Hamburger Innenstadt ein fester Anlaufpunkt am Tag. Morgens und nachmittags versorgt die Ordensschwester am Gerhart-Hauptmann-Platz obdachlose Menschen mit einem heißen Kaffee, Brot und Brötchen. 2016 nutzten 60 bis 70 Menschen täglich ihr Angebot.

Wohnstart

Das Projekt Wohnstart hilft obdachlosen Menschen, die Wohnungslosigkeit zu überwinden. Mit insgesamt sieben Wohnplätzen in vier Wohnungen bietet der Wohnstart obdachlosen Menschen nach ihrem Aufenthalt in der Krankenstube oder dem Stützpunkt Begleitung und Unterstützung bei der Alltagsbewältigung an. Es wird eine dauerhaft geeignete und weiterführende Wohnperspektive gemeinsam mit den Menschen entwickelt. In den wöchentlich stattfindenden Besprechungen mit den Bewohnern geht es u.a. um Geldeinteilung, Gesundheit, Schulden oder die Problematisierung des Suchtverhaltens. 2016 konnten zwei Bewohner erfolgreich in eigenen Wohnraum vermittelt werden

Containerprojekt für Frauen

Das Containerprojekt richtet sich an obdachlose Frauen, die reguläre Angebote nicht nutzen können oder wollen. Dieses niedrigschwellige Projekt ist für viele Frauen seit langer Zeit das erste Hilfsangebot, das sie annehmen können.

Jede Frau erhält einen eigenen kleinen möblierten Wohncontainer. Der sanitäre Bereich wird gemeinsam genutzt. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg und dem Caritasverband. Angehende Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter beraten die Frauen und begleiten sie bei Bedarf beispielsweise zu Behörden oder zu Ärzten. Erfolgreich setzen sie sich dafür ein, dass die Frauen ihre gesetzlichen Ansprüche geltend machen können.

Stromspar-Check

2016 war das siebte Projektjahr vom Stromspar-Check. Dort sind 12 ehemals Langzeitarbeitslose tätig, die alle die Prüfung zum „Serviceberater für Energie- und Wasserspartetechnik“ abgelegt haben. Die Stromsparhelfer beraten Menschen, die Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe oder Wohngeld beziehen oder deren Einkommen innerhalb der Pfändungsfreigrenzen liegt.

Die Beraterinnen und Berater suchen die einkommensschwachen Haushalte auf. Gemeinsam prüfen sie die letzten Energieabrechnungen und informieren, wie die Haushalte Energie sparen können. Die Berater bringen den Haushalten sogenannte Soforthilfen, wie LED-Sparlampen, abschaltbare Steckdosenleisten oder Wassersparartikel mit. Darüber hinaus erfolgt auch eine Erstberatung zum Thema Stromanbieterwechsel. Jeder Haushalt spart nach einer Energieberatung der Caritas durchschnittlich 122 Euro Strom- und 54 Euro Wasserkosten pro Jahr ein.

Im letzten Jahr wurden 1.464 Haushalte beraten. 206 Haushalte konnten durch Mittel der Hamburger Umweltbehörde und des Bundesumweltministeriums zusätzlich ihre Kühlgeräte austauschen. Seit Beginn des Projektes wurden fast 10.000 Haushalte beraten.

Abteilung Integration

Der Caritasverband berät und begleitet an vier Standorten alle bleibeberechtigten Zuwanderer und anerkannte Flüchtlinge, die in ihrem Integrationsprozess Hilfe und Unterstützung brauchen.

Die Beratungsangebote für Neuzuwanderer richten sich an anerkannte Flüchtlinge bis zu drei Jahre nach Beginn ihres Aufenthalts und an EU-Bürger nach ihrer Einreise. Diese Angebote werden vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge finanziert. Die Stadt Hamburg finanziert Beratungsangebote für Migranten, die länger als drei Jahre anerkannt sind und weiteren Integrationsbedarf haben.

Seit 2015 ist der Verband auch verstärkt in der Flüchtlingshilfe tätig. Dabei geht es vermehrt um die Koordination der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit sowie um eine Rechts- und Sozialberatung.

Der Caritasverband ist in seiner Funktion als Spitzenverband in zahlreichen Gremien der Migrations- und Flüchtlingsarbeit auf Landes- und Bundesebene aktiv, beispielsweise in der AG Migration der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg (AGFW) oder im Integrationsbeirat des Bezirkes Wandsbek.

Integrationszentren

Die Integrationszentren befinden sich in den Stadtteilen Bergedorf, Wandsbek und Steilshoop. Sie sind aufgrund der langjährigen Arbeit sehr bekannt und in den Netzwerkstrukturen des jeweiligen Bezirks gut eingebunden. Es werden migrationspezifische Beratungen, Lernberatung und sozialpädagogische Begleitungen während der Kursteilnahme sowie eine individuelle Integrationsförderung und Zukunftsplanung angeboten.

In allen drei Integrationszentren ist auch die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) angesiedelt. Beide Angebote bieten den Migranten eine umfassende Unterstützung in ihrem Integrationsprozess an und motivieren sie, am öffentlichen Leben aktiv teilzunehmen.

Im Jahr 2016 wurden in den Integrationszentren 1.176 Klienten betreut und 6.136 Beratungsgespräche geführt.

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Die MBE-Migrationsberatung richtet sich vor allem an neuzugewanderte Migranten, um deren Integrationsprozess gezielt zu initiieren, zu steuern und zu begleiten.

Die Hilfesuchenden haben die Themen „Spracherwerb“, „Jobsuche“, „Wohnungssuche“ und „Anerkennung der ausländischen Qualifikationen“ besonders stark nachgefragt.

Die hohen Flüchtlingszahlen und die anhaltend hohe Zuwanderung aus dem EU-Raum spiegelten sich auch im Jahr 2016 in der Beratungseinrichtung wieder. Seit Dezember 2015 können auch Geflüchtete aus bestimmten Ländern in der MBE beraten werden, wenn sie einen Integrationskurs besuchen.

Der Caritasverband hat sich gemeinsam mit den anderen Wohlfahrtsverbänden erfolgreich für die Aufstockung der Bundesmittel für die MBE-Beratung eingesetzt. Nach zahlreichen Gesprächen mit Bundestagsabgeordneten wurden Ende letzten Jahres weitere Mittel genehmigt. Der Hamburger Caritasverband erhielt so zusätzliche Personalstunden.

Im Jahr 2016 haben die Beraterinnen und Berater 2.379 Klienten beraten und ihrem Integrationsprozess unterstützt.

Integrationskurse

Die Integrationskurse für Zuwanderer bestehen aus einem Sprach- und einem Orientierungskurs. Ziele dieser Kurse sind zum einen der Erwerb ausreichender Deutschkenntnisse und die Vermittlung von Alltagswissen. Zum anderen geht es um Kenntnisse der Rechtsordnung, der Kultur und der Geschichte Deutschlands.

In den Räumen der Integrationszentren und der Kooperationspartner werden pro Jahr rund 20 Integrationskurse angeboten. Die Nachfrage ist weiterhin sehr hoch. Neben allgemeinen Integrationskursen bietet die Caritas auch Alphabetisierungskurse an. Die Kurse schließen mit einer zertifizierten Abschlussprüfung, deren Nachweis für eine Niederlassung oder Einbürgerung erforderlich ist. Im Jahr 2016 wurden 14 zertifizierte Abschlussprüfungen durchgeführt, über 80 Prozent der Prüfungsteilnehmer haben die Prüfung erfolgreich bestanden.

Beratung für Auswanderer, Auslandstätige, Weiterwanderer, Deutsche Rückkehrer und binationale Paare (Raphaelswerk)

Der Caritasverband bietet eine Beratung für Menschen an, die in ein anderes Land aus- oder weiterwandern möchten. Beraten werden ebenfalls Deutsche, die aus dem Ausland nach Deutschland zurückkehren möchten, sowie binationale Paare.

Es wird über Visaformalitäten, Lebens- und Arbeitsbedingungen und zur sozialen Absicherung informiert. In einem vertraulichen Beratungsgespräch können Möglichkeiten und Grenzen des Vorhabens beleuchtet werden und es wird eine Grundlage geschaffen, dass Ratsuchende zu einer tragfähigen Entscheidung gelangen können. Im Jahr 2016 wurden 408 Beratungen durchgeführt. In 184 Gesprächen ging es um Informationen zum befristeten und unbefristeten Auslandsaufenthalt, 112 Beratungen hatten die Rückkehr nach Deutschland zum Thema. Nach einem anfänglichen Clearing wurden am häufigsten die Themen Visum, Einwanderung, Sozialversicherung und Arbeit besprochen.

Die Weiterwanderungsberatung (97 Beratungen) von Flüchtlingen hat im Jahr 2016 stark zugenommen!

Allgemeine Sozialberatung

Die Allgemeine Sozialberatung berät bei sozialen Problemen in allen Lebenslagen. 2016 wurde zusätzlich zum Angebot in St. Georg Außensprechstunden in den Katholischen Kirchengemeinden in Billstedt und Harburg sowie in der Bahnhofsmision angeboten.

2016 wurden 707 Frauen und 263 Männer telefonisch oder im direkten Gespräch beraten und unterstützt. Das Ende 2015 gestartete Projekt der ehrenamtlichen Behördenbegleiter wurde 2016 fortgesetzt. Zwölf Freiwillige wurden für dieses Ehrenamt geschult. Die Ehrenamtlichen haben Ratsuchende zu Ämtern begleitet und so geholfen, die Rechte der Betroffenen durchzusetzen. Im 2016 fanden 16 Begleitungen statt.

Jugendberatung

Die Jugendberatung findet im Rahmen eines Projektes der „Sozialräumlichen Hilfen und Angebote“ im Bezirk Hamburg-Mitte statt. An drei Tagen die Woche werden Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren aus Billstedt, Borgfelde, Hamm, Horn, Rothenburgsort, St. Georg und Veddel beraten. Dabei steht die Beratung in asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen, die Unterstützung bei der Wohnungssuche und bei Behördenangelegenheiten und in familiären Fragen im Vordergrund. 2016 wurden 159 Jugendliche beraten.

In der Jugendberatung ist auch das Mietpatenprojekt der Caritasstiftung Hamburg „Menschen in Not“ angesiedelt, bei dem Jugendliche bei der Suche nach einer eigenen Wohnung unterstützt werden. Bei Bedarf übernimmt die Caritasstiftung die Kaution oder Genossenschaftsanteile. Die Jugendlichen hätten ohne diese Unterstützungen kaum eine Chance, auf dem angespannten Hamburger Wohnungsmarkt eine Wohnung zu finden.

Rechtsberatung

Die kostenlose Rechtsberatung richtet sich an Menschen, die sich eine anwaltliche Erstberatung nicht leisten können. Die Juristin unterstützt die Ratsuchenden bei der Durchsetzung von Ansprüchen und bei der Klärung rechtlicher Probleme im Sozial- und im Ausländerrecht und bereitet Asylsuchende durch Beratung und Anhörungssimulation auf ihre Anhörung vor. Sie informiert über das mögliche Prozessrisiko und unterstützt bei der Beantragung von Prozess- und Verfahrenskostenhilfe. Im letzten Jahr haben 189 Personen eine anwaltliche Beratung und Unterstützung erhalten.

Flüchtlingshilfe

2016 hat der Caritasverband sein Engagement in der Flüchtlingsarbeit weiter ausgebaut. In zahlreichen Gremien der Stadt, auf Bundesebene und im Flüchtlingsnetzwerk des Erzbistums Hamburg hat der Caritasverband mitgewirkt und sich für die Interesse und Bedürfnisse der Flüchtlinge eingesetzt.

Der Caritasverband ist Erstprüfstelle und Beratungsinstanz für Anträge an den erzbischöflichen Flüchtlingsfonds. Durch Mittel der Fonds und einer Hamburger Stiftung konnten in Wohnunterkünften und Kirchengemeinden sechs Sprachkurse stattfinden: Diese wurden von Geflüchteten genutzt, die keinen rechtlichen Zugang zu Integrationskursen haben.

Die Recht- und Sozialberatung für Geflüchtete konnte durch Bistumsmittel auf eine halbe Stelle ausgebaut und durch Gruppenangebote wie Anhörungsvorbereitungen erweitert werden. Das Angebot ist gut ausgelastet. Ebenfalls stark nachgefragt wurde die Arbeit des Flüchtlingsseelsorgers, der Gemeinden auch bei Fragen zum Kirchenasyl unterstützt.

Das über den Bund finanzierte Projekt „Koordinierung, Qualifizierung und Förderung der ehrenamtlichen Unterstützung von Flüchtlingen“ wurde auf eine halbe Stelle erweitert. Der Kontakt zu den Kirchengemeinden wurde intensiviert, Infoveranstaltungen und Workshops zur Projektentwicklung wurden angeboten und durchgeführt. Mehr als ein Dutzend Gemeinden und Initiativen wurden bereits beraten. Der Verband startete im Frühjahr 2016 mit einem weiteren Projekt der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit. Mit dem Bezirk Hamburg-Mitte wurde eine Koordinationsstelle für die Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements rund um Wohnunterkünfte für Geflüchtete ins Leben gerufen. In den Stadtteilen St. Georg, Borgfelde, Hafencity, Hamm und Hammerbrook wurden Runde Tische sowie Fortbildungs- und Beratungsangebote für Ehrenamtliche organisiert. Ebenso im Frühjahr wurde ein Patenschaftsprojekt für Geflüchtete eingerichtet, bei dem bis zum Jahresende bereits über 60 Patenschaften vermittelt werden konnten.

Bis Ende März 2016 gab es eine Notschlafstelle für Transitgeflüchtete. Knapp 400 Freiwillige haben in einem Zwei-Schicht-System Nacht für Nacht sogenannte Transitflüchtlinge mit einer Schlafmöglichkeit, Essen und Trinken und einer Duschgelegenheit versorgt. Insgesamt gab es in den sechs Monaten mehr als 12.000 Übernachtungen. Das Angebot endete, da keine Transitflüchtlinge mehr kamen.



Wirtschaft und Finanzen

Die Stabsstelle Wirtschaft und Finanzen hat im Hamburger Caritasverband die Tätigkeitsschwerpunkte zentrales Controlling, Koordinierung der Finanz- und Lohnbuchhaltung und Immobilienmanagement.

Der Caritasverband finanziert seine operative Arbeit überwiegend aus Zuschüssen von kommunalen und kirchlichen Kostenträgern. Darüber hinaus erhält der Caritasverband Spenden und Erbschaften von engagierten Bürgerinnen und Bürger sowie von Stiftungen und Unternehmen.

Ende 2016 waren im Caritasverband 137 Vollzeitstellen besetzt. Die Personalaufwendungen betragen im Jahr 2016 ca. 4.833.000 Euro.

Die wirtschaftliche Lage des Caritasverbandes hat sich nach der Beendigung des Insolvenzverfahrens der ehemaligen Tochtergesellschaft „Caritas Hamburg – Wohnen & soziale Dienstleistungen gGmbH“ im März 2015 stabilisiert, so dass die operative Arbeit für die Zukunft gesichert ist.

Unternehmenskommunikation und Fundraising

Ob Fernsehen oder Radio, Printmedien oder Internet – über den Caritasverband für Hamburg wurde auch 2016 umfangreich berichtet. Schwerpunkt der Berichterstattung bildete erneut die Obdachlosenhilfe des Verbandes. Zahn- und Krankenmobil, das Containerprojekt für Frauen oder der Wohlfühlmorgen waren aufgrund des Alleinstellungsmerkmals dieser Projekte Teil der stadt- und bundesweiten Veröffentlichungen.

Ereignisse von besonderer medialer Bedeutung waren die Notunterkunft der Caritas für Transitflüchtlinge in St. Georg, die Eröffnung der Zahnambulanz im Juli und die Romwallfahrt „fratello“ von obdachlosen Menschen zum Papst nach Rom im November.

Die Pressestelle unterstützte die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in der Öffentlichkeitsarbeit und setzte den Austausch mit den katholischen Pressesprechern in Hamburg fort.

Der Caritasverband ist zudem Mitherausgeber der Beilage „Himmel & Elbe“, die achtmal im Jahr im Hamburger Abendblatt veröffentlicht wird. Vierteljährlich gibt der Deutsche Caritasverband die Zeitschrift „Sozialcourage“ heraus. Der Hamburger Caritasverband ist zusammen mit dem Caritasverband für Schleswig-Holstein und der Caritas Mecklenburg für die Regionalausgabe der „Sozialcourage“ im Erzbistum Hamburg zuständig. Rund 5.000 Ehrenamtlichen und Interessierten an der Arbeit der Caritas im Erzbistum wurden neue Projekte in der „Sozialcourage“ vorgestellt.

Im letzten Jahr wurde ein neues Erscheinungsbild der Faltschichten entwickelt und mit einer kompletten Neugestaltung der Verbandshomepage gestartet.

Im Fundraising ist es gelungen, zusätzliche Freunde und Förderer zu gewinnen, die die Arbeit des Hamburger Caritasverbandes mit einer Spende unterstützt haben. Einmal jährlich bedankt sich die Caritas bei allen Spendern und Ehrenamtlichen an einem Abend mit Musik und literarischen Lesungen. 2016 konnte zum 14. Dankesabend die Sängerin und Schauspielerin Leila Negra gewonnen werden.

Die „Caritasstiftung Hamburg – Menschen in Not“ hat im Juni 2016 den 7. Bachelorpreis vergeben. Hier werden Abschlussarbeiten von Studenten der Sozialen Arbeit an sieben norddeutschen Hochschulen ausgezeichnet. Ebenfalls fortgesetzt wurde im letzten Jahr das Mietpatenprojekt, bei dem junge Menschen bei der Wohnungssuche unterstützt werden.

Gemeindecaritas und Freiwilliges Engagement

War das Jahr 2015 durch die große Anzahl von engagierten Freiwilligen und sehr vielfältigen Formen des Engagements in der Flüchtlingshilfe geprägt, so wurden 2016 vor allem Unterstützungsleistungen auf dem Weg zur Integration organisiert.

Die „Arbeitsgemeinschaft katholische Flüchtlingshilfe in Hamburg“ (AGKF), Ende 2014 ins Leben gerufen, verfestigte ihre Strukturen und wurde 2016 ein zentraler Ort, an dem sich hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Ehrenamtliche aus den Hamburger Kirchengemeinden trafen. In den Treffen der Arbeitsgemeinschaft fand ein regelmäßiger Austausch über die Flüchtlingsarbeit statt und Informationen aus den Behörden konnten weitergegeben werden.

Zwei Veranstaltungen mit dem Titel „Einblicke in die Flüchtlingsarbeit“ fanden im April 2017 in der Kath. Kirchengemeinde St. Marien (Ottensen) und im November in der Gemeinde St. Maria St. Joseph (Harburg) statt. Ferner gab es im Juli 2016 den Workshop „Gelingende Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen“ im Kleinen Michel (Neustadt) und im Oktober die Veranstaltung „Rechtliche Aspekte zum Ablauf eines Asylverfahrens“ in der Gemeinde St. Ansgar (Niendorf). Finanziell unterstützt wurden diese Veranstaltungen durch den Flüchtlingsfond der Hamburger Bürgerstiftung.

Im Rahmen des Aktivoli Landesnetzwerkes hat sich die Projektgruppe „Unterstützung für Geflüchtete“ gebildet. Die Teilnehmenden bieten selbst Fortbildungen im Flüchtlingsbereich an und haben auch die Veranstaltungen des Caritasverbandes beworben. Im Rahmen dieser vernetzten Arbeit wurde auch der Bedarf nach einem gedruckten Ratgeber für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe deutlicher. Es gibt zwar zahlreiche Informationen zur Flüchtlingsarbeit, es fehlte jedoch im Gegensatz zu vielen anderen Städten in Hamburg ein entsprechendes Überblicks-Medium. In Zusammenarbeit mit dem Freiwilligen Zentrum Hamburg erschien im Sommer 2016 der „Ratgeber für Ehrenamtliche – Flüchtlinge in Hamburg“. Die erste Auflage war bereits nach wenigen Monaten vergriffen. In Kooperation mit dem Diakonischen Werk erschien Ende des Jahres die zweite Auflage des Ratgebers.

Auch die AKTIVOLI Freiwilligenbörse stand 2016 unter dem Vorzeichen des Engagements für Geflüchtete. Am Stand des Caritasverbandes wurde um Freiwillige für die Notunterkunft im „Saal der kirchlichen Dienste“ und für Patenschaften geworben. Interessierte wurden über kirchliche Flüchtlings-Initiativen in den Stadtteilen informiert. Neben der Arbeit für Geflüchtete wurde auch das Engagement in der Telefonseelsorge vorgestellt.

Für die Leitungen von Kleiderkammern und Essensangeboten in katholischer Trägerschaft gab es im Frühjahr ein gut besuchtes Vernetzungstreffen. Durch das Projekt „Behördenbegleiter“, das inhaltlich von der Stabsstelle gestaltet wird, können Klienten der Sozialberatungsstellen für schwierige Amtsgänge einen geschulten Begleiter an die Seite bekommen.

Am Caritas-Sonntag haben Mitarbeiter des Verbandes in 13 Kirchen bei 18 Gottesdiensten unter Bezugnahme auf das Sammlungsthema „Medizinische Versorgung Obdachloser“ ihre Arbeit vorgestellt. Im Pastoralen Raum Hamburg-City, wo der Caritasverband die meisten Angebote und Dienste hat, hat sich der Verband mit einer zentralen Präsentation, einem Stadtteil-Spaziergang und in zahlreichen Gottesdiensten der Gemeinden vorgestellt.

Im Frühjahr 2016 fand eine Grundausbildung für den Besuchsdienst statt, die mit dem Caritasverband für Schleswig-Holstein, dem CKD Schleswig-Holstein und dem Malteser Hilfsdienst veranstaltet wurde. Die Grundausbildung soll 2017 aufgrund der positiven Rückmeldungen erneut angeboten werden.

Katholische TelefonSeelsorge Hamburg

Die katholische Telefonseelsorge bildet seit 2014 Ehrenamtliche Mitarbeiter für ihren Dienst am Telefon aus. Am Ende des Jahres 2016 haben insgesamt 28 Telefonseelsorgerinnen und Telefonseelsorger den Dienst am Telefon gewährleistet.

Das Jahr 2016 war an vielen Stellen durch Neuorientierung geprägt. Die arbeitsreichen Auswirkungen der personellen Veränderungen im Jahr 2015, sowie einige technische Umstellungen in der Caritas und bei der Telekom sollen hier beispielhaft genannt werden.

Im Januar 2016 fand erneut die AKTIVOLI Freiwilligenbörse statt. Die Katholische TelefonSeelsorge war zusammen mit anderen Einrichtungen und Projekten der Caritas vor Ort und konnte zahlreiche Interessierte über das ehrenamtliche Engagement bei der Katholischen Telefonseelsorge informieren.

Auch der Aufbau der erforderlichen Gremien innerhalb der Katholischen Telefonseelsorge konnte in diesem Jahr abgeschlossen werden. Hierzu gehören:

- die Wahl der Ehrenamtsvertretung (2 ehrenamtliche Personen)
Die Ehrenamtsvertretung wurde offiziell beim Ehrenamtsforum Nord angemeldet. Weiterhin sind regelmäßige Treffen mit der TS Leitung Hamburg vereinbart.
- die Beratergruppe (6 externe Personen)
Die Beratergruppe bestehend aus Personen des öffentlichen Leben Hamburgs ist gefunden und hat in einer ersten Sitzung im November 2016 öffentliche Projekte erörtert.

Im Juli 2016 schloss mit einer feierlichen Beauftragung durch Pastor Klentze der Kurs III die Gruppenphase der Ausbildung ab. Für die anschließende dreijährige Phase im Dienst am Telefon konnten zwei neue Supervisorinnen gewonnen werden.

Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der Telefonseelsorge in Deutschland fand im Juli eine Tagung von Telefonseelsorgerinnen und -seelsorgern aus 35 Ländern statt, an der auch die Katholische TelefonSeelsorge Hamburg teilnahm.

Die Ausbildung der Ehrenamtlichen konnte mit kontinuierlicher Qualität weitergeführt werden. Der IV. Ausbildungskurs startete im September 2016 mit zwölf Teilnehmenden.

In Zusammenarbeit mit der Telefonseelsorge Schwerin wurde 2016 erneut das Thema „Suizidprävention“ bearbeitet. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter aus Hamburg konnten im zeitlichen Umfeld des Weltsuizidpräventionstages am 10. September an verschiedenen Aktionen in Schwerin mitwirken. Schwerpunktthema 2016 war „Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen“.

Telefonseelsorge ist ein seelsorgerlicher Dienst, der von Ehrenamtlichen geleistet wird. Anrufende können dieses niedrighschwellige, seelsorgerliche Angebot anonym und kostenfrei in Anspruch nehmen. Das Thema „Anonymität“ wurde als Schwerpunktthema in der bundesweiten Leiterkonferenz diskutiert und soll auch 2017 besprochen werden. Es zeichnet sich ein Wandel ab.



Flüchtlingszentrum Hamburg

Das Flüchtlingszentrum Hamburg wird gemeinsam vom Caritasverband, der Arbeiterwohlfahrt und dem Deutschen Roten Kreuz Hamburg betrieben.

Im elften Jahr seines Bestehens erwies sich erneut die zentrale Rolle des Flüchtlingszentrums Hamburg bei der Versorgung Geflüchteter mit wichtigen Informationen und fachkundiger Beratung. Mehr als 37.000 Kontakte mit Klientinnen und Klienten wurden im Lauf des Jahres 2016 im Flüchtlingszentrum gezählt, fast 50 % mehr als im Vorjahr. Die meisten Ratsuchenden kamen aus Afghanistan, Syrien, dem Iran und Irak - den quantitativ bedeutendsten Herkunftsländern der Flüchtlinge in Hamburg.

Der Beratungsbedarf der Asylsuchenden, der Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten ohne dauerhaftes Bleiberecht blieb hoch, da ihre ungefestigte Lebenssituation viele ungelöste Fragen mit sich brachte. Sie suchten Beratung zum Asylverfahren, informierten sich über Chancen und Wege, die zu einer schnellen Integration führen könnten, hatten Fragen zu allen Lebensbereichen, von Kita, Schule, Ausbildung bis hin zu Fragen der Familienzusammenführung und auch zur freiwilligen Rückkehr. Der Integrationswunsch stand bei den allermeisten Ratsuchenden im Vordergrund. Besonders nachgefragt war – neben der allgemeinen Beratung zum Asylverfahren, zu sich immer wieder ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen und Fragen zur Unterbringung – die Beratung zu den bestehenden Deutschkursangeboten. Dadurch konnten fast 2.400 Personen, die keine Regelzulassung erhalten konnten, an einem Integrationskurs (Sprachkurs) teilnehmen und weitere 640 Personen wurden an ehrenamtlich organisierte Sprachkursangebote vermittelt.

Die Integration, insbesondere die Unterstützung von Flüchtlingen mit guter Bleibeperspektive, stand auch bei der Mitarbeit im Projekt W.I.R (Work and Integration for Refugees) im Vordergrund. Im Rahmen dieses Angebotes werden Flüchtlinge zusammen mit dem Fachkräftenetzwerk und weiteren Trägern der Flüchtlingshilfe darin unterstützt, in Ausbildung und Arbeit zu kommen. Das Projekt besteht seit Herbst 2015 unter der Federführung der Hamburger Sozialbehörde in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Hamburg und dem Jobcenter team.arbeit.hamburg, Das Flüchtlingszentrum konnte mit seinen speziell für diese Gruppe konzipierten Beratungsangeboten über 70 % aller Teilnehmenden (ca. 1.750 Personen) für dieses Projekt akquirieren.

Im Rahmen der Beratung von Personen, die freiwillig in ihre Heimat zurückkehren wollten, konnten mehr als 560 Personen unterstützt werden, von denen weit über 50 % nach Afghanistan und in den Irak zurückkehren wollten. Dieses ist ein deutliches Indiz dafür, wie unterschiedlich die persönliche Einschätzung der Lebenssituation, der individuellen Chancen und der Risiken ist.

Gefragt waren auch spezielle Beratungsangebote und Hilfen für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge und das Hilfsangebot im Rahmen der Clearingstelle zur medizinischen Versorgung von Ausländerinnen und Ausländern.

Dieses richtete sich an Personen, die keinen legalen Aufenthalt und keine Krankenversicherung haben und eine medizinische Unterstützung in einem akuten Krankheitsfall benötigen. 260 Personen konnten eine Förderung aus einem vom Flüchtlingszentrum verwalteten Fonds erhalten. Im Rahmen der Clearingstelle zur Versorgung von Kindern ohne Aufenthaltsstatus konnte 30 Kindern der Zugang zu frühkindlicher Bildung (Kitabesuch) ermöglicht werden.

Durch die vielfältigen Beratungsangeboten, mit denen das Flüchtlingszentrum versucht, den Anforderungen an eine professionelle, fachkundige und umfassende Flüchtlingsberatung gerecht zu werden, konnten sehr viele Flüchtlinge erreicht werden. Die Beratungskapazitäten des Flüchtlingszentrums reichten trotz Wachstums und zahlreicher erfolgreicher Organisationsanpassungen nicht aus, um allen Beratungs- und Fortbildungsbedürfnissen gerecht zu werden. Wegen der großen Zahl der Ratsuchenden wurde deshalb das Angebot von Informationsveranstaltungen und Schulungsangeboten für hauptamtlich Beschäftigte, die im Rahmen der Arbeit (beispielsweise im Sozialmanagement von Unterkünften) Kontakt mit Flüchtlingen haben, ausgeweitet. So konnte sichergestellt werden, dass grundlegende Informationen zum Verfahren (Aufnahme, Verteilung, Asylverfahren, medizinische Versorgung, etc.) über die Mitarbeitenden als Multiplikatoren an die Flüchtlinge vermittelt werden konnten.

Besondere Bedeutung hatte auch die qualifizierte Schulung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Flüchtlingsbetreuerinnen und -betreuern, die im Rahmen des Projekts HO:PE (Hamburger Orientierungsprogramm: Perspektiven im Einwanderungsland) vom Flüchtlingszentrum angeboten wurde.

Freiwilligen Zentrum Hamburg

Seit 1997 Jahren gibt es das Freiwilligen Zentrum Hamburg (FZ) mit Sitz am Mariendom in St. Georg. Es befindet sich in gemeinsamer Trägerschaft des Erzbistums Hamburg und des Hamburger Caritasverbandes.

Im Freiwilligen Zentrum sind zwei berufliche und eine Vielzahl freiwilliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vier Profildbereichen tätig:

- Engagementberatung und Vermittlung für Freiwillige
- Beratung von Organisationen zum Management freiwilligen Engagements
- Forum freiwilligen Engagements
- Werkstatt freiwilliger Aktionen

In einem Ladenbüro mit festen Öffnungszeiten sind derzeit acht Freiwillige tätig, die interessierte Freiwillige beraten und sie in geeignete Einrichtungen und Projekte vermitteln.

Der zweite Schwerpunkt ist die Beratung von Einrichtungen, die für unterschiedliche Aufgaben Freiwillige gewinnen möchten. Hier wird geprüft, ob sich die Aufgaben für eine freiwillige Tätigkeit eignen. Es soll vermieden werden, dass Arbeitsplätze durch Freiwillige ersetzt oder Freiwillige bei der Erfüllung der Aufgabe „verbrannt“ werden. Wichtig ist, dass es verlässliche Ansprechpartner gibt, Vereinbarungen mit den Freiwilligen getroffen werden und die Anerkennung der freiwilligen Tätigkeit eine Selbstverständlichkeit ist.

Zum dritten Bereich gehören die Netzwerk-Funktion der Einrichtung, die Fort- und Weiterbildung und die Öffentlichkeitsarbeit. Das FZ bietet seit vielen Jahren den Kurs „Freiwilligenkoordination“ an, der sowohl berufliche als auch freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausbildet. Mitarbeitende wirken in Fachkreisen und Projektgruppen des AKTIVOLI-Landesnetzwerks mit, und das Freiwilligen Zentrum ist Träger eines jährlich stattfindenden Fachtags für Freiwillig Engagierte in Hamburg.

Eine freiwillige Mitarbeiterin des Zentrums ist gewählte Sprecherin des Verbundes Freiwilligenzentren im Deutschen Caritasverband. Der Verbund, im dem mehr als 55 Freiwilligenzentren Mitglied sind, entwickelt die Angebote für Freiwillige weiter und vernetzt, unterstützt und übersetzt die Themen der Caritas in Hinblick auf das ehrenamtliche und freiwillige Engagement.

Im vierten Profildbereich des Freiwilligen Zentrums werden neue Möglichkeiten des freiwilligen Engagements entwickelt. Hier berät und unterstützt das FZ Engagierte, die eine eigene Projektidee umsetzen möchten. Es entwickelt Konzepte und setzt gemeinsam mit anderen Akteuren die Projektideen um. 2016 / 2017 führt das FZ ein Patenschaftsprojekt durch, bei dem „Ankommenspaten“ für Geflüchtete gesucht und vermittelt werden.

St. Anna-Caritas

Die St. Anna-Caritas gGmbH gehört zu 100 % dem Caritasverband für Hamburg. Sie trägt das Caritas Westfalenhaus, eine Vorsorgeklinik für Mütter mit Ihren Kindern bis 12 Jahre. Behandlungsschwerpunkte sind stressbedingte Erkrankungen. Es werden aber auch Erkrankungen am Herz-Kreislauf-System, orthopädische Erkrankungen und Asthma behandelt.

Das Westfalenhaus befindet sich in Timmendorfer Strand direkt an der Ostsee. Das Therapiekonzept des Westfalenhauses ist frauenspezifisch, ganzheitlich und familienorientiert. Medizinische, soziale und pädagogische Konzepte werden aufeinander abgestimmt.

Das Westfalenhaus verfügt über 99 Betten und hat Platz für 38 Mütter mit ihren Kindern. Plätze im Westfalenhaus sind sehr gefragt: Im letzten Jahr wurden 17 jeweils dreiwöchige Kuren angeboten, an denen insgesamt 621 Mütter und 1.143 Kinder teilnahmen. Etwa 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich im Westfalenhaus um das Wohlergehen der Mütter und Kinder.

Im September verließ Klinikleiterin Dr. Insa Deeken das Westfalenhaus. Als neue Klinikleiterin konnte Elisabeth Grochtmann gewonnen werden, die bereits seit vielen Jahren für die Caritas Mecklenburg die Kurklinik Stella Maris in Kühlungsborn leitet. Sie leitet jetzt beide Häuser und wird im Westfalenhaus von Konstanze Schulz als Stellvertreterin unterstützt.

Am Ende jeder Kur werden die Mütter detailliert nach der Zufriedenheit in verschiedenen Bereichen gefragt. Das Caritas Westfalenhaus erhielt die Gesamtnote 1,15 – dieses ist bundesweit der beste Wert aller Kliniken in der Katholischen Arbeitsgemeinschaft Müttergenesung.

Malteser Caritas Hamburg gGmbH

Die Malteser Caritas Hamburg gGmbH ist Betreiber von vier Alten- und Pflegeheimen in Hamburg. Sie befindet sich in Trägerschaft der Malteser Norddeutschland gGmbH (70 %) und vom Caritasverband für Hamburg e. V. (30 %).

Mit einem Wechsel in der Geschäftsführung begann das Jahr 2016. Swen Framenau verließ das Unternehmen und Roland Niles ist als alleiniger Geschäftsführer tätig. Im Frühjahr startete die Umstellung auf eine EDV-basierte Pflegedokumentation. Hierzu wurden sämtliche Pflegekräfte umfassend in dem Programm Vivendi geschult.

Die Zertifizierung der vier Einrichtungen nach dem Model von Erwin Böhm hat begonnen. Das anerkannte Pflegemodell entstand aus vielfältigen Erfahrungen mit verhaltensauffälligen Menschen. Es zeigt Wege auf, wie man Symptome der dementiellen Veränderungen - wie zum Beispiel Angst oder Aggression - positiv beeinflussen kann. Das Grundprinzip beruht auf der Biografie des Bewohners und der Annahme, dass sich dieser in das Gefühlsspektrum seiner Biografie zurück bewegt und bietet so neue Ansätze den dementiell erkrankten Bewohner zu erreichen. Die Fortbildungen der Mitarbeiter/innen werden in 2017 abgeschlossen sein.

Die Umstellung nach dem zweiten Pflegestärkungsgesetz und die Überleitung der Pflegestufen in Pflegegrade verliefen weitestgehend reibungslos.

Seit Oktober 2016 ist Christiane Driver als Bereichsleitung für die Hamburger Einrichtungen tätig. In der Geschäftsstelle sind darüber hinaus die Zentrale Qualitätsbeauftragte und die Referentin der Geschäftsführung tätig.

Das Problem des andauernden Mangels an Pflegepersonal ist ein Thema, dem die Malteser Caritas Hamburg gGmbH grundsätzlich begegnen muss. Es wurde eine Arbeitsgruppe Personalakquise gegründet. Das Personalmarketingmaterial wurde überarbeitet und auf Personalmessen präsentiert. Auch das Thema Mitarbeiterbindung tritt verstärkt in den Vordergrund. Hier wurden und werden diverse Maßnahmen getroffen, wie z. B. die Durchführung von Azubistammtischen, Personalworkshops, Gesundheitstagen für Mitarbeiter. Die Maßnahmen werden stetig weiterentwickelt.

Caritasverband für Hamburg e.V.

Danziger Straße 66, 20099 Hamburg

Tel. 040 / 280 140-0, Fax 040 / 280 140-399

info@caritas-hamburg.de, www.caritas-hamburg.de

Geschäftsführung

Hermann Josef Thiel (kommissarisch)

Tel. 040 / 280 140-100

thiel@caritas-hamburg.de

Assistenz Geschäftsführung

Regina Lebefromm

Tel. 040 / 280 140-106

lebefromm@caritas-hamburg.de

Stellvertretender Caritasdirektor

Michael Edele

Tel. 040 / 280 140-102

m.edele@caritas-hamburg.de

Zentralbereich Kinder, Jugend und Familie

Ulrike Bülter

Tel. 040 / 280 140-104

buelter@caritas-hamburg.de

Fachberatung Jugendhilfe

Florian Wesselkamp

Tel. 040 / 280 140-520

wesselkamp@caritas-hamburg.de

Abteilung Kinder und Familie

Doris Kochniss

Tel. 040 / 280 140-500

kochniss@caritas-hamburg.de

Fachberatung Kindertageseinrichtungen

Doris Kochniss

Tel. 040 / 280 140-500

kochniss@caritas-hamburg.de

Schwangerenberatung

Anna Düchting

Tel. 040 / 280 140-522

duechting@caritas-hamburg.de

Bundesstiftung Mutter und Kind

Inge Scharnberg

Tel. 040 / 280 140-521

scharnberg@caritas-hamburg.de

Kurberatung

Regina Bauhof

Tel. 040 / 280 140-525

bauhof@caritas-hamburg.de

Kindertagesstätte

Monika Dankelmann

Liliencronstraße 111, 22149 Hamburg

Tel. 040 / 672 46 18

kita@caritas-hamburg.de

Abteilung Jugendhilfe

Regina Seyer

Tel. 040 / 280 140-600

seyer@caritas-hamburg.de

Erziehungsberatung

Regina Seyer

Beratungsstelle St. Georg: Danziger Straße 66, 20099 Hamburg

Beratungsstelle Billstedt: Öjendorfer Weg 10a, 22111 Hamburg

Beratungsstelle Rothenburgsort: Marckmannstraße 75, 20539 Hamburg

Tel. 040 / 280 140-620

erziehungsberatung@caritas-hamburg.de

Kinder- und Jugendhilfezentrum Haus Borgfelde

Regina Seyer

Borgfelder Straße 76, 20537 Hamburg

Tel. 040 / 251 33 82

haus-borgfelde@caritas-hamburg.de

Mutter-Kind Einrichtung

Annette Höfte-Baalmann

Borgfelder Straße 76, 20537 Hamburg

Tel. 040 / 226 594 781

hoefte-baalmann@caritas-hamburg.de

elbmütter & elbväter

Inke Hansen

Billhorner Mühlenweg 1, 20539 Hamburg

Tel. 040 / 609 432 920

elbmuetter@caritas-hamburg.de

Zentralbereich Integration und Existenzsicherung

Michael Edele

Tel. 040 / 280 140-102

m.edele@caritas-hamburg.de

Abteilung Existenzsicherung

Andrea Hniopek

Tel. 040 / 280 140-300

hniopek@caritas-hamburg.de

Kleiderkammer

Andrea Hniopek

Tel. 040 / 280 140-300

hniopek@caritas-hamburg.de

Containerprojekt für Frauen

Andrea Hniopek

Tel. 040 / 280 140-300

hniopek@caritas-hamburg.de

Schwester Petra

Andrea Hniopek

Tel. 040 / 280 140-300

hniopek@caritas-hamburg.de

Wohnstart

Nikolas Borchert

Tel. 040 / 280 140-360

borchert@caritas-hamburg.de

Krankenmobil

Annette Antkowiak

Seewartenstraße 10, 20459 Hamburg

Tel. 040 / 380 881 12

antkowiak@caritas-hamburg.de

Zahnmobil

Christine Himberger

Seewartenstraße 10, 20459 Hamburg

Tel. 040 / 300 931 59

himberger@caritas-hamburg.de

Schwerpunktpraxis

Andrea Hniopek

Johanniswall 3, 20095 Hamburg

Tel. 040 / 280 140-300

hniopek@caritas-hamburg.de

Krankenstube für Obdachlose

Ingrid Kieninger
Seewartenstraße 10, 20459 Hamburg
Tel. 040 / 380 881-0
kieninger@caritas-hamburg.de

StützPunkt für Obdachlose

Nikolas Borchert
Klosterwall 4, 20095 Hamburg
Tel. 0152 - 09 29 67 12
borchert@caritas-hamburg.de

Stromspar-Check plus

Christoph Dreger
Öjendorfer Weg 10a, 22111 Hamburg
Tel. 040 / 180 464 22
dreger@caritas-hamburg.de

Bahnhofsmission Hamburg

Steintorwall 20, 20099 Hamburg
Tel. 040 / 391 844 00
bahnhofsmission@caritas-hamburg.de

Abteilung Integration

Sinisch Balaz
Tel. 040 / 280 140-200
balaz@caritas-hamburg.de

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Isabel Arnedo
Tel. 040 / 280 140-203
arnedo@caritas-hamburg.de

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Nadja Barrientos
Tel. 040 / 280 140-204
barrientos@caritas-hamburg.de

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Vera Pohland
Tel. 040 / 280 140-205
pohland@caritas-hamburg.de

Koordination Integrationskurse

Bozhura Schumacher
Tel. 040 / 280 140-202
schumacher@caritas-hamburg.de

Allgemeine Sozialberatung

Peter Ludt

Tel. 040 / 280 140-280

ludt@caritas-hamburg.de

Rechtsberatung

Daniela Herf

herf@caritas-hamburg.de

Integrationszentrum Bergedorf

Alte Holstenstraße 1, 21031 Hamburg

Tel. 040 / 239 597 120

integrationszentrum-bergedorf@caritas-hamburg.de

Integrationszentrum Steilshoop

Gründgensstraße 26, 22309 Hamburg

Tel. 040 / 600 885 791

integrationszentrum-steilshoop@caritas-hamburg.de

Integrationszentrum Wandsbek

Wandsbeker Zollstraße 17, 22041 Hamburg

Tel. 040 / 696 667 891

integrationszentrum-wandsbek@caritas-hamburg.de

Raphaelswerk

Cornelia Banisch

Adenauerallee 41, 20097 Hamburg

Tel. 040 / 60 432 918

banisch@caritas-hamburg.de

Jugendberatung

Daniela Herf

Haus der Jugend Hammer Park

Caspar-Vogth-Str. 35c, 20535 Hamburg

Tel. 040 / 189 92 037

herf@caritas-hamburg.de

Team Flüchtlingshilfe

Koordination ehrenamtliches Engagement Flüchtlingsarbeit

Pia-Mareike Heyne

Tel. 040 / 280 140-800

heyne@caritas-hamburg.de

Julia Rieger

Tel. 040 / 280 140-802

rieger@caritas-hamburg.de

Patenschaftsprojekt

Lisa Rupp

Tel. 040 / 280 140-801

rupp@caritas-hamburg.de

Flüchtlingsseelsorge

Pastor Norbert Bezikofer

Tel. 040 / 280 140-808

bezikofer@caritas-hamburg.de

Stabsstellen

Wirtschaft und Finanzen

Stephan Lieblang

Tel. 040 / 280 140-120

lieblang@caritas-hamburg.de

Unternehmenskommunikation

Timo Spiewak

Tel. 040 / 280 140-150

spiewak@caritas-hamburg.de

Gemeindecaritas und Freiwilligen Engagement

Stefan Büngens

Tel. 040 / 280 140-170

buengens@caritas-hamburg.de

Katholische TelefonSeelsorge

Monika Stein

Tel. 040 / 609 432 911

stein@caritas-hamburg.de

EDV

Stefan Harms

Tel. 040 / 280 140-140

harms@caritas-hamburg.de

Team Personal

Heike Benekendorff

Tel. 040 / 280 140-155

benekendorff@caritas-hamburg.de

Karolina Glowala

Tel. 040 / 280 140-156

glowala@caritas-hamburg.de

Tochtergesellschaften

Freiwilligen Zentrum Hamburg

Am Mariendom 4, 20099 Hamburg

Tel. 040 / 248 77 360

info@fz-hamburg.de

www.freiwilligen-zentrum-hamburg.de

Flüchtlingszentrum Hamburg

Adenauerallee 10, 20097 Hamburg

Tel. 040 / 284 079 110

info@fz-hh.de

www.fz-hh.de

St. Anna-Caritas gGmbH

Danziger Straße 66, 20099 Hamburg

Tel. 040 / 248 77 131

waschkowski@caritas-erzbistum-hamburg.de

www.caritas-westfalenhaus.de

Malteser Caritas Hamburg gGmbH

Wandsbeker Allee 1, 22041 Hamburg

Tel. 040 / 675 877 910

Fachverbände

IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit Hamburg e.V.

Eidelstedter Weg 22, 20255 Hamburg

Tel. 040 / 514 404 0

info@invia-hamburg.de

www.invia-hamburg.de

Kreuzbund e.V. – Diözesanverband Hamburg

Martinstraße 42, 20251 Hamburg

Tel. 040 / 46 38 32

info@kreuzbund-hamburg.de

www.kreuzbund-hamburg.de

Malteser Hilfsdienst e.V. - Stadtgeschäftsstelle Hamburg

Eichenlohweg 24, 22309 Hamburg

Tel. 040 / 209 408 0

malteser.hamburg@malteser.org

www.malteser-hamburg.de

Raphaelswerk e.V. – Generalsekretariat

Adenauerallee 41, 20097 Hamburg

Tel. 040 / 248 442 0

info@raphaelswerk.de

www.raphaelswerk.de

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Hamburg

Wartenau 5, 22087 Hamburg

Tel. 040 / 25 49 25 91

vorstand@skf-hamburg.de

www.skf-hamburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Hamburg Altona

Bei der Johanneskirche 18, 22767 Hamburg

Tel. 040 / 431 849 67

geschaeftsstelle@skf-altona.de

www.skf-altona.de

Sozialdienst katholischer Männer – Ortsgruppe Hamburg e.V.

Am Mariendom 4, 20099 Hamburg

Tel. 040 / 280 140 280

